



## Ausführlicher Bericht über die DSF-Projektbesuche in der Cape-Region vom 9. - 16.03.2026

durch die Vorstandsmitglieder Sofia Stern, Nikolaus Stern, Hans-Jürgen Boysen-Stern

### Überblick:

Unsere Besuche als Vorstandsmitglieder des DSF bei den vier von uns unterstützten sozialen Einrichtungen in Jamestown, Stellenbosch und Kapstadt bescherten uns differenzierte und oft sehr bewegende Einblicke in engagiertes, emphatisches und unterschiedlich professionell gestaltetes Wirken im Bereich Bildung, Kinderbetreuung, Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung und elementare soziale Unterstützung in Gemeinden mit hohem Anteil an benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Alle Einrichtungen arbeiten unter schwierigen finanziellen und strukturellen Bedingungen in teilweise perspektivisch wie räumlich unsicheren Umgebungen.

Ein Bemühen ist allen gemeinsam: den anvertrauten Kindern eine Zukunft sichernde Schulbildung durch grundlegendes bzw. Schule begleitendes Lernen zu ermöglichen. Dabei wird deutlich, dass der Bedarf an Plätzen sehr hoch ist - Wartelisten sind üblich und viele Kinder können nicht aufgenommen werden.

Ein wiederkehrendes Thema ist die Finanzierung dieser Arbeit: Die Organisationen erhalten teilweise staatliche Unterstützung, diese deckt jedoch meist nur einen Teil der Kosten. Der restliche Bedarf kann mehr schlecht als recht durch Fundraising und Spenden gedeckt werden; finanzielle Engpässe und perspektivische Unsicherheiten hinsichtlich der Zuwendungen stellen weiterhin eine große Herausforderung dar.

Auch infrastrukturelle und organisatorische Probleme spielen eine Rolle. Dazu gehören begrenzte Räumlichkeiten, steigende Grundstückspreise sowie Unsicherheiten bezüglich langfristiger Nutzung von Immobilien bzw. Grundstücken. In einem Fall wurde erwähnt, dass Grundstücke verkauft und neu entwickelt werden sollen, was bestehende Projekte gefährden kann.

Neben Bildung bieten die Organisationen oft zusätzliche Unterstützung an, etwa Verpflegung, medizinische Versorgung oder soziale Betreuung. Einige Einrichtungen übernehmen beispielsweise medizinische Kosten für Kinder oder unterstützen Familien in schwierigen Lebenssituationen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Qualität der Betreuung und Ausbildung des Personals. Es besteht Bedarf an besserer Ausbildung von Lehrkräften und Betreuern sowie an strukturierten Programmen zur Weiterentwicklung. Gleichzeitig wird großer Wert auf ganzheitliche Förderung gelegt, also nicht nur akademische Inhalte, sondern auch soziale und emotionale Entwicklung und darauf, dass Jugendliche später „employable“, also vermittelbar in Ausbildung und Arbeit werden.

Zusammenfassend zeigen die Besuche, dass die Non-Profit-Organisationen eine essenzielle Rolle in ihren Gemeinden spielen. Trotz begrenzter Ressourcen und struktureller Herausforderungen gelingt es ihnen, nachhaltige Unterstützung für Kinder und Familien zu leisten. Der Bedarf an finanzieller Förderung, Infrastruktur und professioneller Weiterentwicklung bleibt jedoch hoch.

**Es folgen die Berichte von den Besuchen der einzelnen Projekte**

Die vom DSF geförderten und von uns besuchten Projekte im Einzelnen:

## USIKO

Im Gespräch berichtete der Direktor über die Entwicklungen und Projekte des vergangenen Jahres. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit ist das Aftercare-Programm, das derzeit rund 120 Kinder betreut, von denen an einem normalen Nachmittag ca. 90 Kinder erreicht werden. Dieses Programm bietet ihnen nach der Schule Betreuung, Unterstützung bei Hausaufgaben sowie verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder regelmäßig Schulbildung erhalten und langfristig im Bildungssystem bleiben. Ein wichtiges Ziel ist es, Schulabbrüche zu verhindern und die Bildungschancen der Kinder zu verbessern.

Eine Mitarbeiterin von USIKO überprüft zudem regelmäßig, ob die Kinder tatsächlich zur Schule gehen, und spricht mit ihnen sowie ihren Familien, wenn Probleme auftreten. Dadurch können Dropout-Raten reduziert und Kinder stärker im Bildungssystem gehalten werden.

Ein wichtiges Thema nicht nur beim Treffen mit den Vertretern von USIKO, sondern auch bei CTMSC und LEGACY waren immer wieder die strukturellen Herausforderungen durch das sehr ineffiziente und kaum für das Kindeswohl förderliche südafrikanische Bildungssystem. Durch den starken Zuzug von Menschen z. B. in die Townships von Stellenbosch (Kayamandi) und Cape Town (Kayelitsa) kommt es zu einer völligen Überlastung der umgebenden Schulen. Die Überfüllung zeigt sich in der durchschnittlichen Belegung von Klassenräumen mit 50 und mehr Schülern. Kinder können daher häufig nicht sofort eingeschult werden oder müssen lange warten, bis sie einen Platz erhalten. Gleichzeitig fehlt jegliche individuelle Lernförderung, Kinder werden einfach durch die Klassenstufen „durchgewunken“, so dass oft Jugendliche in der 9. Klasse kaum das Lese- und Schreibfähigkeitsniveau der 2. Klasse besitzen usw. usw..

Neben der schulischen Unterstützung organisiert USIKO verschiedene zusätzliche Aktivitäten, um den Kindern neue Erfahrungen und Qualifikationserwerb zu ermöglichen und auch, um sie „employable“ zu machen. Dazu gehören beispielsweise Partnerschaften mit Organisationen, die Reitangebote oder Robotik-Workshops (z. B. mit LEGO) durchführen. Außerdem wird Gitarrenunterricht angeboten, um musikalische Fähigkeiten zu fördern. Viele dieser Aktivitäten ermöglichen den Kindern Erfahrungen, die sie sonst nicht machen könnten.

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler aus dem Aftercare-Programm erhalten außerdem Stipendien für Privatschulen, wenn sie durch gute schulische Leistungen auffallen.



Ein wichtiges zukünftiges Projekt ist die Planung eines eigenen Gebäudes für das Aftercare-Programm, welches bisher im Gebäude und auf dem Gelände der Highschool am Rand von Jamestown durchgeführt wird. Wegen der Überfüllung der staatlichen Schulen und dem Bedarf an Klassenräumen drängt der Schulträger jetzt auf Auszug von USIKO. Ein eigener Standort würde es ermöglichen, mehr Kinder aufzunehmen und zusätzliche Angebote umzusetzen. Auch ein Holiday-Care-Programm ist geplant, um Kinder während der Schulferien betreuen zu können und eine Lücke zwischen Schulzeit und Ferien zu schließen.

Im Sinne eines beispielgebenden und durchaus auch erzieherisch zu verstehenden Wirkens sind weitere Community-Projekte geplant, beispielsweise gemeinsame Aufräumaktionen oder Familiennachmittage.

Zukünftig wird USIKO sein Wirken um ein weiteres wichtiges Projekt erweitern: die Unterstützung von 20 Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren aus der Nachbarschaft, die nicht mehr in der Schule, aber auch nicht in Ausbildung oder Anstellung sind, durch ein umfangreiches Förderprogramm, Mentoring, Ausbildung praktischer Fertigkeiten usw..



Ein weiteres beeindruckendes Projekt ist der Betrieb eines Farming-Gardens in Jamestown, auf dem die Kinder der aftercare freitags und am Wochenende in Gruppen zu maximal 60 Grundlagen des Anbaus, der Pflege und der Ernte von Gemüse erlernen und sich verantwortlich um die Pflege der Beete usw. kümmern.

Beim anschließenden Besuch der Kinder und der sehr warmherzigen und engagierten Betreuerin im Aftercare-Programm wurde uns unter anderem sehr gut nachvollziehbar vermittelt, wie wichtig für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Kinder ihre regelmäßige Anwesenheit (die sehr genau protokolliert wird) bei der aftercare ist. Um auch bei schlechten Wetterbedingungen den teilweise weiten Weg dorthin bewältigen zu können, müssten die meisten Kinder allerdings erst einmal mit geeignetem Schuhwerk (Stiefeln) und Regenjacken ausgestattet werden, weil sie sich sonst nicht auf den Weg machen würden (Regenschirme hatten sich als völlig ungeeignet erwiesen).

Die vom DSF an USIKO monatlich überwiesenen Beträge wurden im vergangenen Jahr verwendet ausschließlich zu Gunsten der betreuten Kinder und hier für die Einrichtung und Realisierung von Betreuungsplätzen sowie für Lernmaterialien und für die tägliche Verpflegung. Damit leisten die Spenden an den DSF einen ganz konkreten Beitrag dazu, dass Kinder in Jamestown nach der Schule nicht „auf der Straße“, sondern in einem geschützten, lernförderlichen Umfeld ihre freie Zeit verbringen können.

## CTMSC (Cape Town Multi Service Center)

Unser zweiter Besuch führte uns zum Cape Town Multi Service Centre, wo wir von der unglaublich engagierten Leiterin Alicia Rhoda, dem Board-Mitglied Tony Austen und einer weiteren Mitarbeiterin herzlich empfangen und ausführlich informiert wurden. CTMSC leistet eine unschätzbare wichtige Rolle für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren aus sozial benachteiligten Familien in der gesamten Kap-Region, die keine Eltern haben oder deren Eltern sich nicht um ihre Kinder kümmern (können). So finden sogar Kinder aus dem 120 km entfernten Hermanus eine permanente Bleibe bei CTMSC.



Neben der Gewährleistung von Unterkunft und Verpflegung sowie rudimentärer Gesundheitsfürsorge liegt der Schwerpunkt von CTMSC - wie bei den anderen Projekten auch - auf der Betreuung von Kindern im Rahmen des After-School-Programms. Die Kinder erhalten nach der Schule bei CTMSC eine Mahlzeit und verbringen den Nachmittag mit Lernen, Spielen und verschiedenen der Ausbildung ihres Sozialverhaltens sowie auch ihrer „employability“ dienlichen Aktivitäten.

Das Zentrum bietet den Kindern damit vor allem auch einen vor Gewalttätigkeit und Zugriff durch die im Herkunftsbereich der Kinder präsenten Gangs sowie Drogendealer geschützten und strukturierten Raum, der vielen von ihnen in ihrem häuslichen Umfeld völlig fehlt. Ein weiterer Bestandteil der Arbeit ist die Vermittlung praktischer Fähigkeiten. Die Kinder lernen beispielsweise grundlegende handwerkliche oder alltagspraktische Tätigkeiten, wodurch sie Selbstvertrauen und Eigenständigkeit entwickeln können. Darüber hinaus gibt es Mentoring-Angebote, bei denen ältere Jugendliche oder Erwachsene als Bezugspersonen für die Kinder fungieren.

Die vom DSF monatlich zur Verfügung gestellten Beträge wurden bisher verwendet für Miete und Instandhaltung der Einrichtung, für Mahlzeiten und auch Ausstattung der Kinder sowie für Grundausstattung der Lernräume und für Lernmittel.



Die psychisch wie physisch und vor allem auch finanziell das Team um Alicia Rhoda belastende Herausforderung ist der gezwungenermaßen anstehende Umzug der Einrichtung in ein altes Gebäude, welches von einer benachbarten Kirchengemeinde vermietet wird. Während seitens des DSF und dank einer im Dezember 2025 bei uns eingegangenen zweckgebundenen Sonderspende weitere Unterstützung durch Übernahme der Monatsmiete zugesagt wurde, steht jetzt die von der Stadtverwaltung auferlegte Schädlingsüberprüfung und -bekämpfung sowie der völlige Austausch der Elektroinstallation im neu angemieteten Gebäudekomplex als mit den CTMSC-Mitteln nicht zu leistende Anforderung im Raum. Ohne diese zu zertifizierenden Maßnahmen darf die Einrichtung in dem Gebäude nicht betrieben werden.

### **CRCH (Christine Revell Children's Home)**

Der dritte Besuch führte uns zum Christine Revell Children's Home, einer Einrichtung, die sich um besonders junge Kinder kümmert, die Waisen sind oder von ihren Eltern nicht aufgezogen werden (können). Derzeit leben dort etwa 50 Kinder im Alter von einem Monat bis zu etwa fünf Jahren. Wir wurden von dem Board-Vorsitzenden und zwei Mitarbeiterinnen herzlich begrüßt, in der Einrichtung herum geführt und sehr eingehend über alles informiert.

Das zentrale Ziel des Heims besteht darin, möglichst vielen dieser Kinder eine dauerhafte Familie durch kontrollierte Rückführung zu ihren Eltern oder meistens durch Adoption zu vermitteln. Sollte dies nicht gelingen, werden die Kinder später in andere Einrichtungen überführt, die ältere Kinder betreuen. Während ihres Aufenthalts im Heim erhalten sie eine umfassende Betreuung und spielerische Frühförderung sowie auch eine rudimentäre medizinische Versorgung.

Viele der aufgenommenen Kinder kommen aus sehr schwierigen familiären Situationen oder wurden von ihren Eltern nicht ausreichend versorgt. In einigen Fällen haben Eltern dennoch weiterhin Kontakt zu ihren Kindern und können sie unter bestimmten Bedingungen und unter Aufsicht besuchen. In anderen Fällen gibt es keinerlei tragfähigen familiären Bezüge mehr - umso wichtiger ist dann die Stabilität des Teams vor Ort, das die Kinder oft über viele Jahre begleitet.

Die Finanzierung des Kinderheims setzt sich aus staatlicher Unterstützung und privaten Spenden zusammen. Rund 60 % der Kosten werden durch staatliche Mittel gedeckt, während der verbleibende Teil über Fundraising und Spenden finanziert werden muss. Trotz dieser Herausforderungen wird das Heim als eine der bestgeführten Einrichtungen für Kleinkinder an der Westküste Südafrikas angesehen, nicht zuletzt dank der außergewöhnlich langjährigen Bindung vieler Mitarbeiter, einer professionellen Küche, eines kleinen Gemüsegartens und sinnvoller Investitionen in energieeffiziente Geräte.

Im Gespräch wurde besonders deutlich, wie groß der Bedarf an solchen Einrichtungen ist. Aktuell stehen mehr als 1000 Kinder auf der Warteliste, die ebenfalls dringend einen Platz benötigen. Zusätzlich leiden viele der Kinder unter gesundheitlichen Problemen oder chronischen Erkrankungen, weshalb medizinische Betreuung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist. Die Einrichtung übernimmt in diesen Fällen auch die Kosten für notwendige Medikamente und Behandlungen.



Allerdings können die derzeitigen Mitarbeiter - auch mangels Qualifikation - die erforderlichen medizinischen Maßnahmen nicht durchführen, das leistet rudimentär und unregelmäßig eine inzwischen im Ruhestand befindliche frühere Mitarbeiterin, die mit den eigentlichen Anforderungen an Gesundheitsuntersuchungen und den täglichen Wehwechen der Kleinkinder völlig überfordert ist. Deshalb steht ganz oben auf der „bucket list“ von CRCH die Ermöglichung der dauerhaften Anstellung einer qualifizierten Krankenschwester.

## Legacy

Der vierte Projektbesuch führte uns zur Organisation Legacy Community Development im Stellenboscher Township Kayamandi, die sich auf Bildungsprogramme, Persönlichkeitsentwicklung und berufliche Perspektiven für Kinder und Jugendliche konzentriert.

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit sind Programme für Grundschul Kinder, die sich auf grundlegende schulische Fähigkeiten konzentrieren. Viele Kinder haben bereits in den ersten Schuljahren Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen. Daher liegt der Fokus zunächst auf der



Vermittlung von Literacy und Numeracy, also grundlegenden Kompetenzen im Bereich Sprache und Mathematik.

Darüber hinaus bietet die Organisation Programme für ältere Jugendliche an, die ihnen helfen sollen, berufliche Perspektiven zu entwickeln. Dazu gehören Ausbildungsprogramme in verschiedenen handwerklichen Bereichen wie Metallarbeit, Elektrik, Sanitärtechnik oder auch im Bereich Beauty und Pflege. Diese Kurse werden häufig von externen Fachkräften durchgeführt und sollen den Jugendlichen konkrete Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt vermitteln - von einfachen Reparaturen im Haushalt bis

hin zu ersten eigenen „Kleinunternehmer-Erfahrungen“ im Rahmen des Entrepreneurship-Programms.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Persönlichkeitsentwicklung und Leadership-Förderung. Jugendliche werden dabei ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und als positive Vorbilder in ihren Communities zu wirken. Ziel ist es, langfristig Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft anzustoßen und jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen, die über ihre unmittelbare Lebenssituation hinausgehen - sei es durch bewusste Berufsentscheidungen, durch ehrenamtliches Engagement oder durch Gründung kleiner, gemeinwohlorientierter Unternehmen.

Neben den Bildungs- und Ausbildungsprogrammen organisiert Legacy auch verschiedene Freizeit- und Gemeinschaftsangebote, darunter Sportprogramme, Clubs, kreative Workshops und die besonders beliebten Lese-Angebote. Diese Angebote schaffen zusätzliche Räume für Begegnung, Gemeinschaft und persönliche Entwicklung und sind zugleich ein wichtiges Gegengewicht zu den meistens beengten und belastenden Wohnverhältnissen im Township.

Die vom DSF monatlich bereit gestellten Mittel werden vorrangig für die Erhaltung der räumlichen Gegebenheit, für Bücher und sonstiges Bildungsmaterial, für Verpflegung und für Qualifizierung der Mitarbeiter verwendet. Die dem DSF zugeführten Spenden tragen ganz konkret dazu bei, dass der Lern- und Medienbereich (die „Lesehalle“) betrieben werden kann, in dem Kinder unter Aufsicht und Anleitung lesen, Hausaufgaben machen und gezielte Förderung erhalten.